

Für das „Bukarester Tagblatt“ beträgt für jede Einzelnummer 10 Bani, im Monatsbezug 1,50 Lei oder 1,20 Mk. (ohne Trägerlohn oder Zustellgebühr). Das „Bukarester Tagblatt“ muss in Rumänien bei den zuständigen Feldpoststationen bestellt werden. Bestellungen in Deutschland und in den verbündeten Staaten nehmen die örtlichen Postämter entgegen.

Adresse für briefliche Sendungen: „Bukarester Tagblatt“, Militärverwaltung in Rumänien, Feldpost 308.

Bukarester Tagblatt

Für das „Bukarester Tagblatt“ nimmt in Bukarest die Geschäftsstelle, Str. Sărăndar 9-11, zu dem im Anzeigenteil vermerkten Preisen entgegen. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Berliner Geschäftsstelle zur Annahme von Bestellungen und Anzeigen: Edwin Furrer, Berlin W. 30, Motzstr. 70, Fernsprecher Lützow 3925. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verpflichtung übernommen. Sprechstunde der Redaktion: nur von 11-12 vormittags.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten.

Die Zeitung erscheint täglich in den Morgenstunden.

Der Einzelverkaufspreis beträgt 10 Bani!

XXXVIII. Jahrgang. No. 180

Redaktion, Verwaltung und Druckerei: Str. Sărăndar 9-11 (früher Adevărul)

Montag, 2. Juli 1917

Das Neueste.

Der frühere rumänische Ministerpräsident Titu Maiorescu ist in Bukarest gestorben.

Kaiser Karl und Gemahlin haben sich von München zum Besuch des württembergischen Königspaars nach Stuttgart begeben.

Der deutsche Reichskanzler empfangt heute die Parteiführer in Berlin zu einer politischen Besprechung.

Ein kraftiger russischer Infanterieangriff auf einer Front von 30 km wurde durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurückfluten gezwungen.

Griechenland hat die Beziehungen zu den Mittelmächten amtlich abgebrochen.

In der französischen Kammer hat sich unter Führung Caillaux eine neue Partei gebildet, die „Republikanische Liga“.

Deutscher Heeresbericht.

Grosses Hauptquartier, 1. 7. (Tel.)

Westlicher Kriegsschauplatz:
Bel Regen und Dunst blieb an der ganzen Front in fast allen Abschnitten das Feuer gering. Einige Erkundungsgefechte verliefen für unsere Aufklärer erfolgreich.

Bei der **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** versuchten Franzosen vergeblich die von unseren Truppen am Chemin-des-Dames und auf dem westlichen Maasufer erkaupften Geländevorteile zurückzugewinnen. Oestlich von Cerny griff der Feind nach kurzer Feuersteigerung dreimal die auf der Hochflaechen südlich des Gehöfts La Dovelles eroberten Graeben an. Alle Angriffe wurden blutig abgewiesen. Verwirrung beim Gegner und Ablenkung seiner Aufmerksamkeit ausnützend, stürmten typische Bataillone weiter oestlich die französischen Linien bis zur Strasse Allès-Paisy. Durch diesen Erfolg erhöht sich die Zahl der von der oft bewährten westfälischen Division in drei Gefechtsstagen gemachten Gefangenen auf 10 Offiziere und ueber 650 Mann. Auf dem Westufer der Maas versuchten die Franzosen in mehrfach wiederholten Angriffen, uns aus den Hoehe 304 und oestlich gewonnenen Graeben hinauszuerwerfen. Im Sperrfeuer und in erbitterten Handgranatenkaempfen wurden sie abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:
Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Dem Draengen der fuehrenden Entente maechte hat sich die russische Regierung nicht entziehen koennen, und Teile des Heeres zum Angriff bewegen. Nach tagsueber andauerndem Zerstoeerungsfeuer gegen unsere Stellungen von der oberen Strypa bis an Narajowka erfolgten nachmittags kraftige Angriffe der russischen Infanterie auf einer Front von etwa 30 km. Sturmtruppen wurden ueberall durch unser Abwehrfeuer zu verlustreichem Zurueckfluten gezwungen. Auch naechtlche Vorstoesse, bei denen die Russen ohne Artillerievorbereitung ins Feuer getrieben wurden, brachen beiderseits von Brzezany und bei Zwyzyn erfolglos zusammen. Der Feuerkampf dehnte sich nordwaerts bis an den mittleren Stochod, nach Sueden bis nach Stanislau, ohne dass bisher auch dort angegriffen wurde, aus.

Zwischen Karpathen und dem Schwarzen Meer keine besonderen Ereignisse.

Mazedonische Front:

Auf dem rechten Ufer des Wardar schlugen bulgarische Vorposten bei Alcaek einen Angriff eines englischen Bataillons ab.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Oesterr.-ungarischer Heeresbericht.

Wien, 1. 7. (Tel.)

Oestlicher Kriegsschauplatz

In Ostgalizien ist bei der Heeresgruppe des Generalobersten v. Boehm die Abwehrschlacht in vollem Gange. Nach mehrtaegiger sichtlicher Zunahme des Artilleriefeuers entwickelte sich gestern die Artillerieschlacht zu groesster Heftigkeit, auch schwerste Geschuetze haben eingegriffen. Nachmittags setzten suedlich und suedoestlich Brzezany und bei Konluchy starke Infanterieangriffe ein, die ueberall vollkommen abgewiesen wurden. Wo sich Teile der feindlichen Infanterie in unserem Vernichtungsfeuer ueberhaupt erheben konnten, blieben sie im Sperrfeuer liegen. Ein in den spaeten Nachmittagsstunden nordwestlich Zalosee angesetzter, sehr starker Angriff brach im vorzueglichen, vereinigten Artilleriefeuer zusammen. Gegen Mitternacht versuchte der Feind suedlich Brzezany ohne Artillerievorbereitung vorzubrechen. Er wurde abgewiesen. Nachtsueber flaute das Artilleriefeuer ab, um in den Morgenstunden wieder aufzuleben.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei der Isonzoarmee drangen Sturmtrouillen der ungarischen Heeresregimenter Nr. 71 und 72 naechst Vertolba bis zur zweiten feindlichen Linie vor, wehrten dort zwei Geenaergriffe ab und brach-

ten 1 Offizier und 156 Mann als Gefangene ein.

Suedoestlicher Kriegsschauplatz:

Nichts von Bedeutung. Der Chef des Generalstabes.

Osmanischer Heeresbericht.

Konstantinopel, 30. 6.

Nichts zu melden. Oberste osman. Heeresleitung.

Bulgarischer Heeresbericht.

Sofia, 1. 7. (Tel.)

Mazedonische Front:

In der Gegend von Maglena wurden feindliche Erkundungsabteilungen durch Feuer vertrieben. Am rechten Wardarufer in der Nacht lebhaftes Artilleriefeuer. Ein feindliches Bataillon versuchte bei Alcaek Mahle vorzugeben. Es wurde durch unser Feuer zu-

rueckgeworfen. Westlich vom Dojrancee lebhaftes Artilleriefeuer. Laengs der unteren Struma Patrouillengepaenkel. An dem uebrigen Teil dieser Front schwaches Artilleriefeuer.

Rumaenische Front:

Bei Tulcea Infanteriefeuer. Bei Isaccea schwaches Artilleriefeuer.

Bulgarische oberste Heeresleitung.

Titu Maiorescu †

Eine schmerzliche Kunde tritt unvermutet an uns heran. Titu Maiorescu ist tot. Ein Grosser dieses Landes ist von uns gegangen in einer Zeit, in der die Welt neu aufgebaut wird und auch Rumänien an einem tiefen Einchnitt seiner Geschichte steht. Er ist heimgegangen mit der Bekuemernis, die heute auf der Seele des rumänischen Volkes lastet, aber wohl auch mit der Zuversicht, dass die ungeheure Pruefung dieses Volk, an dem er mit ganzem Herzen hing, laetern und einer bessern Zukunft entgegenfuehren wird. Denn was Maiorescu am bittersten bekaempfte und als freundschaftlichen Krebschaden fuer sein Vaterland fuerchtete, das war der Schein, das war die Oberflaechlichkeit. Sein haertestes Urteil traf die Scheinverfassung, die Scheinkunst, die ganze Scheinkultur Rumaniens, daran wollte er das Land befreit sehen, um es einem wahren, einem echten, einem bestaendigen Leben entgegenzufuehren. Und das hat dieser erbarmungslose Krieg wohl getan — er hat den truegeisigen Schein, den falschen Glanz und Flitter, die hohle Oberflaechlichkeit in Politik und Kultur hinweggetilgt — rau und schrecklich, mit vielen Traenen und Opfern, mit viel Leid und Blut, aber im letzten Grunde doch wohltaetig und befreiend. Und so ist der Krieg mit seinen Ergebnissen die Vollstreckung der Ideale Maiorescus wen er sie auch mit linderen und friedlichen Mitteln erhoffte und erstrebte.

Ein neues Dasein mit neuem Inhalt beginnt fuer Rumänien, und gerade an der Wegscheidung wird dem Lande nun durch das unerbittliche Schicksal der Mann genommen, der mit seiner reichen Erfahrung, seiner Beredsamkeit, seiner tiefen Kunde von Menschen und Dingen einer der Fuehrer und Wegweiser in die Zukunft sein sollte. Uns bleibt nur die Trauer um den herben Verlust und die Hoffnung und Zuversicht, dass sein Wirken nicht vergebens gewesen, dass sein Beispiel und sein Geist fortleben und Rumaniens Zukunft in harter und unermuedlicher Arbeit, in rastlosem Bemuehen, wie es dem verstorbenen Staatsmann vorschwebte, sich neu gestaltet und dieses vielverheissende Land dann die bleibenden Fruechte erntet, zu denen auch Titu Maiorescu die Saat gelegt hat.

Den Freunden und Schuelern, die sich woechentlich einmal bei Titu Maiorescu einzufinden pflegten und regen Ideenaustausch mit dem geistig noch so ueberaus frischen Gelehrten pflegten, wurde in den letzten Wochen mitgeteilt, dass Herr Maiorescu durch einen Anfall von Herzschwache, der bei seinem hohen Alter nicht unbedenklich blieb, betlaeagert waere und der groessten Schonung beduerfte. Obgleich das Allgemeinbefinden sich bis Donnerstag wesentlich gebessert hatte, trat letzten Samstag eine ploetzliche, unerwartete Verschlimmerung ein. Sonntag frueh gegen 5 Uhr erhob sich der Kranke noch einmal von seinem Lager und erlitt infolge der ungewohnten Anstrengung einen Herzschlag, der den sofortigen Tod herbeifuehrte. Im Trauerhause erschien als einer der ersten der Polizeipraefekt Herr Tzigara-Samurcaş. Im Laufe des Tages fanden sich ferner ein: Seine Exzellenz Herr Marghiloman, Fuerst Stirbey, Lupu Costachi, D. Nenitzescu, Theodor Rosetti, Professor Blanu, Bogdan, Paul Greceanu und zahlreiche andere Freunde und Anhaenger des Verstorbenen. Montag nachmittags 4 Uhr findet auf dem

Die letzten Tage Titu Maiorescus.

Titu Maiorescu ist tot. Ein Grosser dieses Landes ist von uns gegangen in einer Zeit, in der die Welt neu aufgebaut wird und auch Rumänien an einem tiefen Einchnitt seiner Geschichte steht. Er ist heimgegangen mit der Bekuemernis, die heute auf der Seele des rumänischen Volkes lastet, aber wohl auch mit der Zuversicht, dass die ungeheure Pruefung dieses Volk, an dem er mit ganzem Herzen hing, laetern und einer bessern Zukunft entgegenfuehren wird. Denn was Maiorescu am bittersten bekaempfte und als freundschaftlichen Krebschaden fuer sein Vaterland fuerchtete, das war der Schein, das war die Oberflaechlichkeit. Sein haertestes Urteil traf die Scheinverfassung, die Scheinkunst, die ganze Scheinkultur Rumaniens, daran wollte er das Land befreit sehen, um es einem wahren, einem echten, einem bestaendigen Leben entgegenzufuehren. Und das hat dieser erbarmungslose Krieg wohl getan — er hat den truegeisigen Schein, den falschen Glanz und Flitter, die hohle Oberflaechlichkeit in Politik und Kultur hinweggetilgt — rau und schrecklich, mit vielen Traenen und Opfern, mit viel Leid und Blut, aber im letzten Grunde doch wohltaetig und befreiend. Und so ist der Krieg mit seinen Ergebnissen die Vollstreckung der Ideale Maiorescus wen er sie auch mit linderen und friedlichen Mitteln erhoffte und erstrebte.

Friedhof Bellu die feierliche Beisetzung in dem Familienbegrabnis statt.

Die Persoelichkeit Titu Maiorescus.

(Von einem Rumänen.)

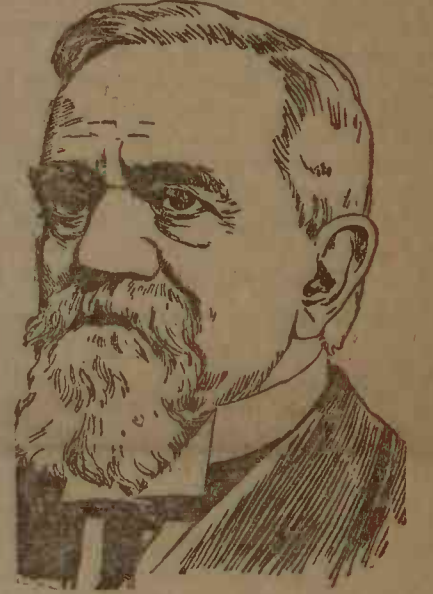
Rumänien hat einen herben Verlust erlitten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben einen guten Freund verloren. Titu Maiorescu, einer der kluegsten, gebildeten Koepfe unseres Landes, ist gestern, Sonntag frueh, eines schoenen Todes gestorben. Damit hat sein an Arbeit und Erfolgen reiches Leben, das unter der Anleitung seines ueberlegenen Geistes in einer harmonischen Linie verlief, einen wuerdigen Abschluss gefunden. Keine lange quaelende Krankheit hat ihm die letzten Tage vergaellt, sanft und ruhig hat ihm der Tod die Augen zuedrueckt. Allerdings haben ihn die letzten Ereignisse hart mitgenommen. Den Niederbruch des heissgeliebten Vaterlandes, hat er, der unerbittliche Realpolitiker, wohl als etwas Unvermeidliches erwartet, nachdem einmal die verhaengnisvolle politische Richtung eingeschlagen worden war. Aber dieser Niederbruch konnte an ihm nicht vorbegehen, ohne in den tiefsten Falten seiner Seele einen bitteren Schmerz anzuloesen. Gehoerte er doch zu den wenigen Ueberlebenden, die den ganzen Aufstieg des neuen Rumaniens mitgemacht haben, und zwar nicht als muessige Zuschauer, sondern als taetige Mithelfer, als massgebende Baumeister. 1875, neun Jahre nach dem Regierungsantritt Koening Carols, wurde er zum ersten Mal Minister. Seitdem hat er dieses Amt wiederholt eingenommen, zuletzt in den Jahren 1912 und 1913, waehrend der Balkankrise, wo er auch als Ministerpraesident wirkte und in dieser Eigenschaft sowohl dem Bukarester Friedenskongress praesidiert hat als auch die Erneuerung des Buendnisvertrages mit den Zentralmaechten vollzogen und gegengezeichnet hat. Vorher hatte Maiorescu mit grossem Geschick jene Politik getrieben, die auf dem Wege ueber Petersburg die neue Dobrudscha fuer Rumänien zu gewinnen wusste. Es sah damals fast aus, als wollte Rumänien eine Extratour mit der Entente unternehmen. Indes Maiorescu hat, und dies bildet eins seiner groessten Verdienste, nicht einen Augenblick die einzig vernuenftigen und moeglichen Richtlinien der auswaertigen Politik Rumaniens aus den Augen verloren. Noch war die Tinte nicht trocken, mit der er den Bukarester Vertrag unterschrieben hatte, da verkuendete er der Welt, Rumänien bleibe seinen alten Freunden treu und erneuere er das Buendnis mit den Zentralmaechten.

Hatte Maiorescu sich laengst das Vertrauen Koening Carols gewonnen, so wurde er gerade waehrend des Balkankrieges endgueltig zum „homo regius“. Man nahm allgemein an, dass er neben Koening Carol die Rolle seines alten Widersachers Demeter Sturdza uebernommen haette. Der alte Koening schaezte an Maiorescu den regen Geist, sein ruhiges, klares und tiefes Denken, das reiche Wissen, die diplomatische Gewandtheit, die Uninteressiertheit — ueber all dies aber eine Eigenschaft, die er schon bei der ersten Begegnung mit ihm (1875) erkannte, die aber in Rumänien nicht sehr verbreitet ist: die Diskretion. Darin konnte sich der alte Koening ganz auf Maiorescu verlassen. Er ist denn auch der Bewahrer grosser Staatsgeheimnisse geworden, deren Veroeffentlichung aus den Tagebuechern Maiorescus auf manches, das uns in der politischen Geschichte des modernen Rumänien unverstaendlich erscheint, ein neues aufklaerendes Licht werfen duerfte.

Maiorescu war der Sohn eines Gymnasiallehrers, eines Mannes von klassischer deutscher Bildung, der aus Siebenbuergen eingewandert war. Seine Wiener Gymnasialzeit und sein Studium in Deutschland trugen dazu bei, seiner Bildung eine voellig deutsche Grundlage zu geben. Er ist der Zoegling der deutschen Philosophie geblieben, und in Literatur und Kunst hat er in den Pfaden Goethes gewandelt. 1913, am Morgen der Kriegserklaerung Rumaniens an

Bulgarien, hat Maiorescu, um seine Erregung zu stillen, in „Goethes Gespraechen mit Eckermann“ nachgelesen.

Eine reiche wissenschaftliche Grundlage gab Maiorescu die Moeglichkeit, auf den verschiedensten Gebieten eine rege Wirksamkeit zu entfalten. Man staunt ueber die Manigfaltigkeit seines Lebenswerkes, das nahezu jedes Gebiet des oeffentlichen Lebens umfasst. Als Lehrer und



Titu Maiorescu

Politiker, als Sprachforscher und Philosoph hat er in der geistigen und politischen Entwicklung Rumaniens tiefe Spuren hinterlassen. Er war grosser als seine Zeit, er stand ueber ihr. Unter schweren Kaempfen hat er manches angeborene Uebel ausgemerzt, manches andere gemildert. Im grossen und ganzen war es ihm aber nicht vergoent, die von ihm ausgestreute Saat aufbluehen zu sehen. Was er 1868 als blutjunger Mann niedergeschrieben hat, haette er leider 1917, und gerade 1917, nach der grossen Katastrophe unseres Landes, ruhig, wenn auch nicht getrost, wieder unterschreiben koennen. Eine bessere und schaeferere Charakteristik des modernen Rumaniens hat keiner gegeben. „Dem Anschein nach“ — schrieb er 1868 — nach den aeusseren Formen besitzt heute Rumänien fast die ganze Kultur des Westens. Wir haben Politik und Wissenschaft, Zeitungen und Akademien, Schulen und Literatur, Museen, Konservatorien und Theater, wir haben sogar eine Verfassung. In Wirklichkeit bedeuten aber diese Dinge eine tote, unbegründete Anmassung, sind sie koerperlose Schemen, unwahre Illusionen, und so ist die Kultur der hoeheren Klasse der Rumänen null und nichtig, der Abgrund, der uns von dem Volke trennt, wird taeglich tiefer. Die einzig wirkliche Klasse bei uns ist der Bauer, und seine Wirklichkeit bildet das Leiden, das ihm die Phantasterei der hoeheren Klassen auferlegen. Mit seinem taeglichen Schweisse schafft er die materiellen Mittel fuer die Aufrechterhaltung jenes fiktiven Baues, den wir rumänische Kultur nennen.“ Und Maiorescu schloss mit den Worten, deren Wahrheit sich gerade jetzt erwiesen hat: „Ein Volk kann ohne Kultur leben, in der Hoffnung, dass im natuerlichen Augenblicke seiner Entwicklung auch diese wohltaetige Form des menschlichen Lebens erscheinen wird: mit einer falschen Kultur aber, kann kein Volk leben, und wenn es darauf besteht, dann liefert es ein Beispiel mehr fuer das alte Gesetz der Geschichte, dass in dem Kampfe zwischen wahrer Kultur, und einer widerstrebenden Nation das Volk zugrunde geht, nie aber die Wahrheit.“

Maiorescu hat auf allen Gebieten gegen diese falsche Kultur anzukaempfen gesucht. Er hat seine scharfe Feder in diesem Kampfe gebraucht, ebenso seine Rednergabe, die einzig war und jedem unvergesslich bleiben wird. Die Zeitschrift „Rumänien in Wort und Bild“ hat noch vor kurzem ein knappes Lebensbild Maiorescus gebracht. Er wurde darin, nach seinem eigenen Urteil treffend, als Renaissancemensch charakterisiert. Sein manigfaches und doch gruendlich Schaffen und Wirken, seine ueberaus starke Persoelichkeit berechtigten zu dem charakteristi-

schen Wort. Nun ist er tot. Im schwersten Augenblick, in dem sein Vaterland so sehr seine reiche Erfahrung, sein grosses Wissen, seine hingebende Arbeit zu seiner Widergeburt gebraucht...

Wir aber erinnern uns an seinem Grabe eines schoenen Wortes, das er gerade aus seiner reichen Lebenserfahrung heraus niedergeschrieben hat: „Der junge Mensch ist nicht, er wird. Nur vom alten Manne kann man mit einigem Rechte sagen, dass er ist, weil er war und sich bewahrt hat“.

Ja Maiorescu ist gewesen, und er hat sich bewahrt!

Der Lebensgang des Verstorbenen.

Titu Maiorescu (solange sein Vater Ioan Maiorescu lebte, Titus Livius genannt), wurde den 15. Februar 1840 zu Craiova geboren. Infolge der Revolution von 1848 verliess er, als sein Vater zum Gesandten in Frankfurt ernannt wurde, mit seiner Mutter sein Vaterland und ging nach Kronstadt, wo er bei seinem Onkel, dem damaligen Erzpriester und spaeteren Bischof I. Popasu, 4 Jahre blieb und die Volksschule, sowie die erste Gymnasialklasse des neuerrichteten rumaenischen Gymnasiums besuchte.

Im Jahre 1858 setzte er seine Studien in Berlin fort und liess sich gleichzeitig in Paris einschreiben. Das Doktorat, dem eine Arbeit ueber „Herbaris Philosophia“ zu Grunde lag, erwarb er sich in Giessen, und die Rechtslizenz im November 1861 in Paris. In der Zwischenzeit hielt er (Sept. 1859) einen oeffentlichen Vortrag im Lyzeum St. Sava gegen den Sozialismus. Im Jahre 1861 veröffentlichte er die Schrift „Einiges Philosophische in gemeinschaftlicher Form“, aus der das Wesentliche seines gesamten Schaffens hervortritt: die Tendenz, die Grundprobleme der Philosophie auf das Leben der Gegenwart anzuwenden, obwohl seine Taetigkeit das Interesse der Kenner auf sich zieht, die ihn in Deutschland zurueckhalten wollen, kehrt er Ende des Jahres in seine Heimat zurueck und haelt an der Universitaet Bukarest Vorlesungen ueber Aesthetik. Im Juni 1862 wird er zum Suppleanten beim Tribunal Ilfov, im Oktober zum Staatsanwalt beim gleichen Tribunal ernannt, unmittelbar hernach erfolgt seine Ernennung zum Direktor des Lyzeums und zum Professor der Geschichte an der Universitaet Jassy, die ihn noch im gleichen Jahre zum Rektor erwaeht.

Rektor der Universitaet in Jassy.

Waehrend dieser Zeit verbleibt er Mitglied der „Philosophischen Vereinigung“, die zu ihrem Sekretar C. L. Michelet und als ihre Mitglieder Lassalle, Kuno Fischer, David Strauss und Rosenkranz zaehte, und ist zeitweilig Mitarbeiter an deren Organ, „Der Gedanke“, ohne sich indes als eifriger Juenger des von der Vereinigung mit Vorliebe gepflegten Hegelianismus zu bekennen. In der Heimat trat er fuer die Pflege des Unterrichts in den klassischen Sprachen, namentlich der lateinischen Sprache ein, ganz besonders in seiner meisterhaften Abhandlung: „Warum bildet die lateinische Sprache sogar mit Bezug auf die Erziehungsmoral das grundlegende Studium im Gymnasium?“ Er veröffentlichte sie im „Jahrbuch des Jassyer Gymnasiums und Internats fuer das Schuljahr 1862-63“, das er als Direktor des Lyzeums herausgab. Der gleiche fortschrittliche Geist treibt ihn, in seiner Eigenschaft als Direktor des Instituts „Tre Erarchi“ das „Jahrbuch des Instituts Vasile Lupu“ zu veröffentlichen. Hier finden wir den ersten rationell-paedagogischen Versuch der Erstellung des rumaenischen Sprachunterrichts: „Die Regeln der rumaenischen Sprache fuer Anfuehrer“, worin er das Verfahren anwendet, von Beispielen auszugehen, um zur Feststellung der Regeln zu gelangen. Jedoch die fortschrittliche Taetigkeit, welche er sowohl auf wissenschaftlichem als auch auf dem Verwaltungsgebiete entwickelte, konnte nicht ohne Widerspruch vor sich gehen. Das Jahr 1864 ist fuer ihn ein Jahr voll Bitterkeit und Unruhe. Ein Prozess wegen Amtsmissbrauch wird gegen ihn angestrengt. Der Professoren-Rat der Universitaet beschliesst mit Stimmenmehrheit ein Misstrauensvotum, Maiorescu legt sein Rektorat nieder und wird fuer die Dauer der Prozessverhandlung seines Amtes enthoben. Er wird jedoch freigesprochen und am 17. Mai 1865 in sein Amt wieder eingesetzt.

Um waehrend der Prozessdauer seine Existenz bestreiten zu koennen, (er ist verheiratet und hat 2 Kinder) betreibt er die Advokatur, zu gleicher Zeit aber haelt er oeffentliche Vortraege und traegt so zur Schaffung jener geistigen Atmosphaere bei, aus welcher

Die Vereinigung „Junimea“ (Jugend)

entsteht, deren Seele er ist. Drei Fragen erwecken ihr Interesse und fordern die Festlegung neuer Richtlinien: Sprache, Literatur und Politik. In seiner Schrift „Ueber die Rechtschreibung der rumaenischen Sprache“ (1866) bekampft er die schwerfaellige Etymologie Ciparijus', ruert er die wissenschaftliche Unzu-laenglichkeit seiner Anhaenger und begueinstigt er die fortschrittliche Entwicklung, die zur Orthografie der rumaenischen Akademie und zur Phonetik der Gegenwart gefuehrt hat. In seiner Abhandlung ueber „Die rumaenische Dichtung“ Jassy, 1867, die in den „Literarischen Besprechungen“ (Convorbiri literare) erschien, geisst er die leere Form der Schriftsteller, welche sich einbildeten, dass es genuene, Rumaene zu sein, um als Schriftsteller auftreten zu koennen. In seinem Werke „Gegen die Schule Barnutijs“, unterzieht er die Theorien der Ultra-Nationalisten einer vernichtenden Kritik, beweist er die Absurditaet Barnutijs, welcher den fremden Herrscher bekampfte und die Einfuehrung der Republik, die Verteilung des Landesbesitzes unter die Bueerger des Landes und die Abschaffung der christlichen Religion verlangte. In allen seinen Kritiken ist er von einem Gedanken besetzt: Die Achtung vor der Wahrheit, woher immer sie auch kommen moege, sowohl in der Theorie als auch

im praktischen sozialen Leben. Diese Idee liegt der neuen Richtung zu Grunde und wird durch die Mitglieder der „Junimea“ unterstuetzt.

Man befuehlt ihn heftiger als je. Das rumaenische Bueurgerrecht wird ihm vorenthalten, jedoch am 27. Oktober 1867 zuerkannt. Er wird angeklagt und sein guter Glaube bei der Begrueundung seines Aufenthalts im Ausland in Zweifel gezogen, er wird von Universitaetsrat verurteilt, der Urteilspruch wird jedoch nicht bestaetigt. Er wird terner in zahlreichen Schriften angegriffen und ohne jeden Grund des Kosmopolitismus bezichtigt, aber alle diese Angriffe erreichen nur, die ehrlichen Geister fuer die „neue Richtung“ zu gewinnen. Auf leere Worte antwortet er mit Taten, auf persoenele Angriffe mit sachlicher Kritik. Mit besonderer Heftigkeit fuehrt er den literarischen Kampf in den „Convorbiri literare“ gegen die Sprachverderber sowie gegen die falschen Formen der Kultur: „Gegen die gegenwaertige Richtung in der rumaenischen Kultur (1868) und „Polemische Betrachtungen“ (1869).

Beginn der parlamentarischen Taetigkeit.

Im Fruehjahr 1871 wird er zum Abgeordneten gewaeht. Er unterstuetzt die Regierung Laszar Catargius. Er tritt fuer die Entwicklung des Volksschulunterrichts, fuer die Entfernung der Politik aus den Schulen und fuer die Freiheit der Presse ein. Ausgezeichnet als parlamentarischer Redner setzt er zugleich den literarischen Kampf fort, der um so heftiger wird, als unter dem Wahrzeichen der neuen Richtung bereits Schriftsteller von Bedeutung aufzutreten beginnen. Im Jahre 1872 schreibt Maiorescu ueber die „Neue Richtung in der rumaenischen Poesie und Prosa“. Naechst Alexandri wird hier besonders Eminescu erwaeht. Zur Bekampfung der modernen Richtung wird in Bukarest eine Zeitschrift „Zeitgenoessische Revue“ gegruendet. Gegen sie wenden sich die Schriften Maiorescus: „Wortschweigerel“ und „Die Antworten der Zeitgenoessischen Revue“, Musterwerke der Kritik in dieser Epoche.

Von jetzt ab ist der Erfolg der von ihm hervorgerufenen Bewegung gesichert. Neben Eminescu erstehen Jacob Negruzzi, Gane, Slavici, Creanga, Carageale etc. Jetzt kann er, von jungen Talenten abgelenkt, der Politik grossere Aufmerksamkeit zuwenden. Im November 1871 wollte der Minister Tell fuer die Dauer seines Abgeordnetenmandats keinen Stellvertreter fuer seinen Jassyer Lehrstuhl zulassen und entthob ihn seiner Professur. Dies hinderte Maiorescu jedoch nicht, die Regierung auch weiterhin zu unterstuetzen. 1874 wurde er zum Unterrichtsminister ernannt. In dieser Eigenschaft vertuegte er die Veroeffentlichung der Dokumentensammlung Humuzaki und subventionierte sie, erhoehte das Einkommen der Kronstaedter Schulen und ordnete die Restaurierung des Klosters Curtea de Arges an. Er versuchte auch eine Reform des oeffentlichen Unterrichts. Hierdurch wollte er dem Mittelschulunterricht eine neue praktische Richtung geben, die Unabsetzbarkeit der Professoren einfuehren und die Freiheit des privaten Unterrichts anerkennen. Die geplante Reform fielt infolge seiner Demission, oder des Misstrauensvotums (28. Jan. 1876) sondern dadurch, dass das gesamte konservative Ministerium abdankte (3. April 1876).

Waehrend dieser Zeit gab er seine literarischen Kritiken in einem Bande unter dem Titel „Kritiken“ (Buc. 1874) heraus, dann „Die Reise in Istrien und istranisch-rumaenisches Vokabularium von Ioan Maiorescu“ (Jassy 1874) und zum Schluss „Die Logik“ (Bukarest 1876).

Eintritt in die diplomatische Laufbahn.

Im Jahre 1876 wird er zum diplomatischen Agenten in Berlin ernannt, um die Convention mit Deutschland abzuschliessen. Nach deren vorlaeufigen Abschluss demissioniert er angesichts der politischen Veraenderungen im Lande (2. Juli 1876). Am 24. Jan. 1878 wird er zum Abgeordneten fuer Jassy gewaeht, und von diesem Datum an bleibt er ohne Unterbrechung Mitglied der konservativen Kammer. Er spielt eine grosse Rolle in der Frage der Revision des Art. 7 der Konstitution.

Es handelt sich hierbei um die Rumaenen auf dem Berliner Kongress auferlegte Verpflichtung, an die Juden das Bueurgerrecht zu verleihen. Es gelingt ihm, die Einbuengerung der Juden mit grosseren Beschraenkungen, als es die Regierung gewollt hatte, gesetzlich zu regeln.

Spaeter kaempft er zusammen mit den andern Junimisten fuer die Annaeherung Rumaeniens an den Dreibund in der aeusseren Politik. Diesen Standpunkt machte sich auch die liberale Regierung zu eigen, und diese Orientierung der aeusseren Politik blieb bis in die letzten Jahre die gleiche. Unter dem konservativen Ministerium wurde er zweimal zum Unterrichtsminister ernannt. Zuerst am 23. Maerz 1888 und zum zweiten mal am 17. Nov. 1890. Er machte den Versuch einer Reform des oeffentlichen Unterrichts und zeigte eine besondere Fuersorge fuer die Entwicklung desselben auf einer neuen Grundlage, musste jedoch infolge der innerhalb der konservativen Partei herrschenden Uneinigkeit ab danken.

Von jetzt ab widmete er sich ausschliesslich der Entwicklung des hoeheren Unterrichts. Er wurde im Jahre 1892 zum Rektor der Universitaet Bukarest gewaeht, legte jedoch diese Wuerde im Jahre 1897 infolge der Vergewaltigung der Rechte der Universitaet durch die Polizeioorgane der Regierung nieder. Er gab noch folgende Schriften heraus: „Die Reform des oeffentlichen Unterrichts“ und die monumentalen „Parlamentarische Reden“ welche seine Reden aus den Jahren 1871-1888 enthalten. Sie geben ein Bild der starken Wirkung, welche der ausgezeichnete Redner stets auf die Zuhoeer ausgeuebt hat.

Auf der Hoehle seines Lebens.

Als am 28. Dezember 1907 Herr Peter Carp wieder an das Ruder kam, wurde Maiorescu Minister des Aeussern. Er uebernahm dann selbst im April 1912 die Minister-Praesidentschaft. Da zu dieser Zeit die Unruhen auf dem Balkan einsetzten, trat Maiorescu mit Take Jonescu, dem Chef der konservativ-demokratischen Partei, in Verhandlungen, um ein Einheitskabinet zu bilden. Der Takt und das Verstaendnis, mit dem Maiorescu als Ministerpraesident und Minister des Aeussern die auswaertige Politik Rumaeniens in diesen Jahren verwaltet hat, trugen dem Lande das

guenstige Ergebnis der Bukarester Friedenskonferenz ein, der Maiorescu mit meisterlichem Geschick praesidiert hatte. Im November 1913 wurde der greise Staatsmann zum Chef der konservativen Partei proklamiert. Als Rumaenien in den Weltkrieg eintrat, bemuehte sich Bratlanu vergebens, Maiorescu in sein Kabinet aufzunehmen und ihm dadurch die Mitschuld an dem bluetigen Verbrechen aufzubuerden. Der Verlauf des Feldzuges hat der weisen Voraussicht, mit der Maiorescu jede Teilhaberschaft an diesem verhaengnisvollen Beginnen von sich wies, vollauf recht gegeben.

Die Ueberfuehrung der Leiche Titu Maiorescus vom Sterbehause zum Friedhof Bellu.

Sonntag nachmittag gegen 6 Uhr versammelte sich im Sterbehause eine kleine Trauergemeinde, um die sterblichen Ueberreste des grossen Staatsmannes und Gelehrten zum Friedhof zu begleiten. Der Trauerzug nahm seinen Weg an der Universitaet vorbei, der der Verstorbene lange Jahre seines Lebens als Fuehrer und Vorbild der rumaenischen wissenschaftlichen Welt angehoeht hatte, durch den Park Carol zu jenem Huegel wo die Toten Bukarests angesichts der Tueme und Kuppeln der Stadt zur ewigen Ruhe gebettet liegen. Hinter dem Sarge schritten seine Exzellenz Herr Marghiloman, Herr Lupu Costachi, D. S. Nenitescu, General Harju, C. C. Arion, C. Krupenski, S. Mehedinji, A. Simu, Tzigara Samurcas, P. Cioraneanu, Pogoneanu, M. Theodorian-Carada, Laurian und zahlreiche Freunde und Schueler des Dahingegangenen. Der Sarg wurde in die Friedhofskapelle getragen und dort unter der grossen Kuppel aufgebahrt. Ein prachtvoller Kranz aus roten Rosen von Seiner Exzellenz Herrn Marghiloman seinem dahingegangenen Freunde gewidmet, schmueckte den Katafalck. Mit einer kurzen religiösen Zeremonie endigte diese eindrucksvolle Totenfeier, die das arbeitsreiche und bescheidene Leben eines der grosssten Maenner Rumaeniens abschloss.

Griechenlands Leidensweg.

Der Bruch mit den Mittelmachten.

Der nichtswuerdige Missbrauch der Macht ueber die verhungerten und ihrer Waffen beraubten Griechen wird von England und Frankreich mit rucksichtsloser Konsequenz fortgesetzt. Die Beziehungen Griechenlands mit den Mittelmachten sind nunmehr abgebrochen, in wenig Wochen oder Tagen wird vielleicht auch noch die Kriegserklaerung kommen. Mit brutalstem Zynismus, mit rohester Gewalt wird dieses unglueckliche Volk in einen Krieg hineingehetzt und gepelst, von dem es nichts wissen will und der nebenbei fuer Griechenland in jedem Falle voellig aussichtslos ist. Ob es Herrn Venizelos nicht grant vor der Blutschuld, die er auf sich nimmt, und vor der schweren Verantwortung, die er zu tragen hat, wenn der Krieg zu Ende ist?

Den uns vorliegenden Drahtmeldungen entnehmen wir:

Genf, 30. 6. (Tel.) (Hayas') Wie der „Temps“ aus Athen meldet, hat die griechische Regierung dem Gesandten in der Schweiz zur Weitergabe an die Gesandtschaften in Berlin, Sofia, Konstantinopel und Wien Weisungen uebermittelt, wodurch der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Griechenland und Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Tuerkei mitgeteilt wird.

Eine weitere Depesche aus Athen bestaetigt, dass die griechischen diplomatischen Vertreter bei den Mittelmachten zurueckgerufen werden.

Amsterdam, 30. 6. (Tel.) Reuter meldet aus Athen am 29. 6.: Die griechischen Gesandten in Berlin, Wien, Konstantinopel und Sofia wurden abberufen. Die diplomatischen Beziehungen mit den Mittelmachten sind abgebrochen. (Korrhuero.)

Wien, 30. 6. (Tel.) Der griechische Gesandte in Wien sprach nachmittags im Auswaertigen Amte vor und machte im Auftrage seiner Regierung nachstehende Mitteilung:

Nachdem nunmehr die Einigkeit (!) in Griechenland, das bisher in zwei Lager gespalten war, wiederhergestellt ist und griechische Truppen an der mazedonischen Front kaempfen, sieht sich die griechische Regierung genoetigt, die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abzubrechen. Der griechische Gesandte, der um Ansfolgung seiner Paesse ersuchte, brachte gleichzeitig zur Kenntnis, dass der Schutz der griechischen Interessen in der Monarchie der hiesigen niederlaendischen Gesandtschaft uebertragen sei. (Korrhuero.)

Berlin, 30. 6. (Tel.) Der griechische Gesandte in Berlin Theotokis hat seine Entlassung genommen. Er gehoerte wie einst sein Vater zu den treuesten Anhaengern der Koenigsfamilie. Er wollte offenbar nicht der Regierung Venizelos' dienen, deren Politik die Selbststaendigkeit Griechenlands vernichtet. Theotokis ist der Sohn des fruheren griechischen Ministerpraesidenten, der im Jahre 1913 dem Kaiser die Thronbesteigung Konstantins notifizierte. (Wolffhuero.)

Unruhen in Athen.

Bern, 30. 6. (Tel.) „Secolo“ meldet: In Athen herrschen revolutionaere Zustaeude. Ueberall ruert die koenizstroue Partei Putzha, die von den franzoesischen und russischen Truppen niedergeworfen werden. In Attika sind allein 40.000 Entente-Truppen versammelt. Die Ordnung in Athen haelt die Gendarmerie von Kreta aufrecht, die Venizelos unbedingt ergeben ist. Das Kriegsministerium, das zuerst Venizelos selber uebernehmen wollte, erhielt der bisherige Generalstabschef der Cycladen-Division, Oberst Spiliades.

Ueber die Unterredung Venizelos' mit dem Koenig berichtet der „Matin“: Der Koenig verhielt sich korrekt, aber frostig. Seine Erwiderung auf eine lango Ansprache des Ministers beschränkte sich auf die Aensserung: „Ich fuehle mich veranlasst, Ihnen die Macht anzuvertrauen.“ (Wolffhuero.)

Der rumaenische Zusammenbruch.

Bern, 1. 7. (Tel.)

Ein Mitarbeiter der „Neuen Zuercher Zeitung“, der den rumaenischen amtlichen Kreisen sehr nahe steht, bringt die aufsehenerregende Meldung:

Die Bestueerung ueber die sichtliche Ausschaltung der rumaenischen Frage aus der diplomatischen Erwaerterung ist in den fuehrenden rumaenischen Kreisen gross. In der russischen Presse erscheinen fortgesetzt unfreundliche Stimmen ueber Rumaenien. Die Regierungen der Verbueundeten ueberschauen aus unbekanntem Gruenden Rumaenien und geben fuer dessen Zukunft keine Erklarungen ab. Die rumaenischen Minister erbitten telegraphisch sofortige Hilfe von den Alliierten, indem sie auf den besorgniserregenden Zustand in der Moldau hinweisen.

Der Artikel der „Neuen Zuercher Zeitung“ bezeichnet die politische Unsicherheit der rumenischen Lage als ein Geschenk Russlands und scheint erste Untriebe gegen die Dynastie anzudeuten. (Wolffhuero.)

Stockholm, 1. 7. (Tel.)

Das schwedische Blatt „Politiken“ teilt mit: Das rumaenische Kriegsgericht verurteilte einen bekannten rumaenischen Sozialisten, der seinerzeit dem rumaenischen Sozialistenfuhrer Dr. Rakovski zur Flucht aus dem Jassyer Gefaengnis verhalf, zum Tode. Das Urteil ist bereits vollzogen.

„Politiken“ betoht man habe von durchaus massgebender Quelle erfahren, dass das Todesurteil ohne Wissen und ohne Schuld der russischen Regierung gefaellt und vollstreckt wurde. Das Blatt findet fuer diese Vorgaenge nur eine Erklarung in der Tatsache, dass der Bruch zwischen Russland und Rumaenien bereits eingetreten sei. (Wolffhuero.)

Das neue Russland

Die grosse panislamitische Bewegung.

Stockholm, 30. 6. (Tel.)

„Ruskoje Slowo“ berichtet ueber das gefaehrliche Anwachsen der Unabhaengigkeitsbewegung der Mohamedaner in den oestlichen Gebieten Russlands. Das Blatt sagt: Zweifellos besteht eine grosse panislamitische Bewegung, die auf die Errichtung eines selbststaendigen, raemlich maechtigen, islamitischen Staates in Ostrussland abzielt. Alle Anzeichen sind dafuer vorhanden, dass bereits gewisse Verstaendigungen zwischen den verschiedenen mohamedanischen Voelkerstammen getroffen wurden, die ein einheitliches Zusammenwirken aller Mohamedaner in Russland bezwoeken.

Das Blatt berichtet ueber die dumpfe Gaerung unter den Mohamedanern im Kaukasus, in Sibirien, Buchara, Turkestan und Persien. „Ruskoje Slowo“ versucht gegen die Mohamedaner zu hetzen durch die Behauptung, die panislamitische Stoemung werde von Agenten des tuerkischen Sultans gefoerdert. (Wolffhuero.)

Die Kämpfe im Westen.

Berlin, 1. 7. (Tel.)

Zum Heeresbericht wird uns ergaenzend berichtet:

Die Englaender standen von weiteren Angriffsversuchen gegen den Lensbogen ab. Sie versuchten lediglich einen Erkundungsvorstoss suedlich von Armentieres. Die den Vorstoss einer englischen Kompagnie begleitenden Flieger vermochten nicht zu verhindern, dass die deutsche Grabenbesatzung die Englaender im Nahkampf stellte und sie unter schweren Verlusten wieder warf. Durch Gegenstoesse einer Kompagnie des 78. Landwehrregimentes wurden 11 Gefangene gemacht und 1 Maschinengewehr erbeutet. In und vor den deutschen Graben liegen 90 tote Englaender. Auch bei Fontaines wurden Angriffe englischer Abteilungen abgewiesen. In der Gegend von St. Quentin brachten oestlich von Gricourt und oestlich von Fayet zwei geschickte und erfolgreich durchgefuehrte Stosstruppenunternehmungen bei geringen eigenen Verlusten einen Offizier und 11 Mann als Gefangene ein. An der Aisnefront wurden die Erfolge des 28. erweitert, die Gefangenenzahl erhoehte sich auf 5 Offiziere und 240 Mann. Trotz Einsatzes von Flammenwerfern ernteten die Franzosen bei zweimaligem Angriff auf die am 28. ihnen bei Cerny genommenen Stellung einen schweren Misserfolg. Der franzoesische Bericht versuchte am 29. die deutschen Erfolge glatt zu leugnen, er musste jedoch am 30. 6. zugeben, dass es den Deutschen wiederum gelungen war, in die erste franzoesische Linie einzudringen. Auf dem Westufer der Maas machten die Franzosen bei der Hoehle 304 grosse Anstregungen, die am 28. verlore-

nen Graeben wieder zu gewinnen, alle Versuche scheiterten.

Das oesterreichische Herrscherpaar in Muenchen.

Muenchen, 1. 7. (e.Tl.)

Kaiser Karl und Kaiserin Zita trafen gestern gegen 6 Uhr abends im Holsenderzug in Muenchen ein. Sie wurden am Bahnhof vom Koenig Ludwig und der Koenigin Maria Theresia empfangen.

Kurz nach der Ankunft stattete das Kaiserpaar dem Koenigspaar einen laengeren Besuch ab. Der Kaiser ueberreichte bei dieser Gelegenheit dem Koenige das Grosskreuz des Militaer-Maria-Theresien-Ordens.

Der U-Bootkrieg und seine Wirkungen.

Neue U-Booterfolge, 90.000 to.!

Wien, 30. 6. (Tel.)

Aus Berlin wird amtlich gemeldet: Im Atlantischen Ozean wurden neuerdings 36.000 Brutto-Registertonnen versenkt.

Amliche Meldung. Neuerdings sind von deutschen Ubooten versenkt worden: 1. In den noerdlichen Sperrgebieten 26.400 Br. Rg. To. 2. Im Mittelmeer 27.000 Br. Rg. To.

Die Ermuechterung.

Die katastrophale Wirkung des deutschen Ubootkrieges wird in England und Frankreich immer fuehlbarer. Die neue Hoffnung, die nach Bekanntgabe des Misserfolges des deutschen Sperrgebietkrieges gefasst worden war, verschwindet angesichts der zahlreichen Versenkungen grosser und grosser Schiffe.

haengnis der Frachtraumnot nicht aufschieben kann. Die Londoner „Times“ schreibt hierzu: Das Hin- und herschwanken der englischen oeffentlichen Meinung ueber die Wirkung des Tauchbootkrieges ist beinahe komisch, wenn die Lage nicht so ernst waere.

Neueste Nachrichten.

Kaiser Karl, der Friedensfuerst.

Wien, 30. 6. (Tel.)

Den Blaettern zufolge erlaeuerte der Obmann des Rumaenienklubs Isopescu Greul ueber seine Audienz beim Kaiser: „Ich kann nur bestaetigen, was bereits zwei meiner Kollegen, die Abgeordneten Hauser und Stanek erklaeerten, dass unser Kaiser ein wahrer Friedens- und Volkskaiser ist.“

Zur Elsass-Lothringerfrage.

Anlaesslich der Aeusserungen des fruheren Geschaeftsstraeuers von Haiti in Berlin ueber die Moeglichkeit einer Verstaendigung bezueglich Elsass-Lothringens stellt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ fest, dass Deutschland an keinerlei Handel mit Elsass-Lothringen denke.

Eine republikanische Liga.

Bern, 30. 6. (Tel.)

In der franzoesischen Kammer hat sich eine neue Parteigruppe, die sogenannte „Republikanische Liga“, gebildet. Unter den Begruendern der Partei nennt „Lyoner Progrès“ mehrere Exminister.

Frankreichs Verirrung.

Berlin, 30. 6. (Tel.)

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die Behauptung des Generals Pétain im franzoesischen Armeebblatt, wonach der Krieg in Berlin angestiftet worden sei.

den, der es in keiner Weise zu Deutschlands Sklaven stempelt, sondern ein friedliches Nebeneinander der beiden Voelker, wie es vor dem Krieg bestanden, von neuem bringt.

London — offene Stadt.

Rotterdam, 30. 6. (Tel.)

Gegemeber den vielfachen Versuchen der englischen Presse, dem feindlichen und neutralen Ausland klar zu machen, dass London eine offene Stadt sei und die deutschen Luftangriffe sich nur gegen wehrlose Einwohner richteten, ist folgendes festzustellen: Nach einem Londoner Telegramm erklaeerte Lord Montague im Oberhaus, nach seiner Ansicht sei es absurd, London eine unbefestigte Stadt zu nennen.

Infolgedessen ist es das gute Recht der Deutschen, London zu bombardieren.

China will keinen Krieg.

Bern, 30. 6. (Tel.)

Die Pariser Ausgabe des „New York Herald“ berichtet aus Pecking: Das neue chinesische Ministerium lehnte die Kriegserklaerung an Deutschland ab. Der Praesident bestaetigte den Beschluss, ohne vorher, wie es die Verfassung bestimmt, das Parlament befragt zu haben.

Stadt-Anzeiger.

Die interimistische Verwaltungskommission.

Der Praesident der interimistischen Verwaltungskommission der Stadt Bukarest, Victor Verzea, hatte aus Gesundheitsruecksichten um Enthebung von seinem Amte gebeten.

Gleichzeitig sind die fruher von militaerischen Stellen verueuerten Berufungen in die interimistische Verwaltungskommission der Stadt Bukarest aufgehoben; es ist bestimmt worden, dass diese Kommission in nachstehender Weise gebildet wird:

Praesident D. D. Bragadiru,

1. Vizepraesident Ion A. Dobrovitz,

2. Vizepraesident Const. Dristorian,

3. Vizepraesident Sigmund Prager.

Weitere Mitglieder sind:

Paul Theodoru,

Dr. N. Bărdescu,

Scarlăt Vărnăv,

Alexandru Darvar,

Oskar Mueller,

Dumitru Soutzo,

Virgiliu Manliu.

Die Kommission wird in den naechsten Tagen ihre Arbeit aufnehmen. Amici Orbilor. Das neue Programm dieses praechtigen Vergnuegungsortes weist eine Reihe hervorragender neuer Nummern auf.

sich dann mit dem famosen Bob Hopkins, der die Kunststaette in der Str. Sărinădar mit Amici Orbilor vertauscht hat, zu einem heiteren Tanzduett. Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren, hat Bop Hopkins, der sich vorher einen original indischen Schwertertanz zurecht gelegt hatte, hatte im Verein mit Bory Boriska als Trommelschlaeger reiche Gelegenheiten, seine mimischen Kuenste zu entfalten.

Theater Comœdia. Nach der schweren Kunst, die dem Publikum des National-Theaters durch die Auffuehrung der Ibsen'schen „Hedda Gabler“ geboten wurde, hat die Theaterleitung es sich angelegen sein lassen, fuer die naechste Zeit eine Reihe von leichteren Buehnenwerken vorzubereiten.

Die tief betruete Familie bringt das Ableben ihres sehr geliebten Titu L. Majorescu zur allgemeinen Kenntniss.

Die Beerdigung findet heute Montag, 2. Juli 1917, 4 Uhr nachmittags, auf dem Friedhof Belu statt.

Vergnuegungs-Anzeiger.

Heute Montag, 2. Juli: THEATER COMŒDIE — Deutsches Theater. — Geschlossen. BLANDUZIA-GARTEN. — Rumaenisches Theater.

„Manasse“. PARK OTETELESEANU. — Rumaenische Operette. „Rund um die Liebe“.

GARTEN „AMICI ORBILOR“. Abends 9 Uhr: Kino- und Variété-Theater.

VARIETES, KABARETS, „Alhambra“, Str. Sărinădar, Variété-Theater. — „Majestic-Femina“ Str. Câmpineanu, Variété-Theater. — „Apollo“, Variété-Theater Str. Câmpineanu 15.

KONZERTE. — Deutsches Konzert-Restaurant, Str. Otetelesanu. — Deutscher Kronprinz, Grand Hotel. — Berliner Café, Strada Mihail Vodă 5. — Garten „Moldern“, Str. Sărinădar. — Konzertsaal „Dacia“, Str. Cară 72. Orchesterkonzert „Carmen Sylva“. — Trocadero, Str. Paris 13.

„Ella Iancovici geb. Rosenstein, Isi Iancovici Vermählte.“

Bukarest, 1. Juli 1917.

Für die Feldgrauen.

Heer und Kriegsleihe. Namenverlesen nach dem Gefecht.

Das Ergebnis der 6. Kriegsleihe-Zeichnung im Feld- und Heimatheere ist ausserordentlich erfreulich. Es uebertrifft dasjenige der vorhergehenden fuerf Kriegsleihe um ein vielfaches und betraegt nach den bisherigen militaerischerseits erfolgten Feststellungen rund 1,3 Milliarden Mark.

Auch die Kopzahl der Beteiligung an der Kriegsleihezeichnung war im Heere sehr hoch. Bei einer Division z. B. 90 v. H., bei einer Militaer-Eisenbahndirektion sogar 99 v. H., ein Beweis da fuer, wie tief das Verstaendnis fuer die finanziellen Beduernisse des Reiches fuer die Kriegfuehrung im Heere wurzelt.

Ebenso guenstig hat sich die im Heere neugeschaffene Einrichtung der Kriegssparkarten und Kriegssparmarken entwickelt. Bekanntlich haben sich die Sparkassen verpflichtet, die durch Sparkarten und Sparmarken geschaffenen Spareinlagen der Kriegsteilnehmer in deutscher Kriegsleihe anzulegen, so dass jeder Mann in der Lage war auch mit kleinsten Betraegen (von 1 Mark an) zur Foerderung der Kriegsleihe beizutragen.

„Die Augen links! Namen verlesen!“ ruert erch! ruert der Leutnant, der von diesem Augenblick ab die Kompagnie fuehren soll.

„Vizefeldwebel Mannhardt!“ ruert der Feldwebel. „Wer weiss was?“ „Ich sah, wie er immer weiter lief.“

„Vizefeldwebel Heinrich!“ — „Der ist mit den Sanitaetern.“ antwortet einer.

„Vizefeldwebel Lenz!“ — „Hier bin ich ja!“ ruert er sofort selber hinzu.

So gehts weiter. Keiner, der irgendwie Vorgesetzter war, kam ohne Wunde zum Verlesen.

Und viele antworteten nicht, weil ihre Stimme stumm ward. Grenadier Gubert! Grenadier Werner! Grenadier Schmidt! Jedesmal eine Totenklage.

„So gehts weiter. Keiner, der irgendwie Vorgesetzter war, kam ohne Wunde zum Verlesen.“

Und viele antworteten nicht, weil ihre Stimme stumm ward. Grenadier Gubert! Grenadier Werner! Grenadier Schmidt! Jedesmal eine Totenklage.

„So gehts weiter. Keiner, der irgendwie Vorgesetzter war, kam ohne Wunde zum Verlesen.“

Und viele antworteten nicht, weil ihre Stimme stumm ward. Grenadier Gubert! Grenadier Werner! Grenadier Schmidt! Jedesmal eine Totenklage.

„So gehts weiter. Keiner, der irgendwie Vorgesetzter war, kam ohne Wunde zum Verlesen.“

genau hin, sie sind wirklich nicht fahl und achgrau; sie sind Jugendrausch, rot wie Wein, rot wie Blut.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

grundstroeme, Blitzschlagstellen und Bodenschaeetze, wie Oel, Kali, Erze usw., fest und hat sich in Oesterreich-Ungarn, Rumaenien, Russland Syrien, Palästina und auf der Sinai-Halbinsel wie auch in der neuen Welt umgetan.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

„Wahrscheinlich!“ sagt bedeutungsvoll der Bursche.

Scherz-Ecke.

Ein junger Rechtsanwalt hatte seinen ersten Fall vor dem als Witzbold bekannten Richter auszufuechten. Unter Zittern und Schlammeln begann er: „Herr Praesident, mein ungluecklicher Klient — Herr Praesident, mein ungluecklicher Klient — Herr Praesident —“

Religion —! Wachend eines in einem Muenchener Gericht zum Antrag kommenden Prozesses musste auch ein junges, noch schulpflichtiges Maedchen als Zeugin vernommen werden.

Bekanntmachung.

Der Rumänische Wirtschaftsverband hat in seiner Sitzung vom 25. Juni 1917 beschlossen, eine „Hilfs- und Auskunftsstelle“ zu errichten.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli finden Kontrollversammlungen statt: In Bukarest in der Schule Seminarul Nifon, Str. 11 Junie Nr. 2 für alle freigelassenen Kriegsgefangenen

- Militari (Schulhaus) fuer alle meldepflichtigen Rumaenen und feindlichen Auslaender der Buergermeistereien Militari, Rosiu, Chiajna mit den dazu gehoerigen Doerfern, Nebendoerfern und Weilern am Samstag, den 14. Juli 1917;

THEATER COMOEDIA DEUTSCHES THEATER.

Montag, den 2. Juli 1917: Geschlossen. Dienstag, den 3. Juli 1917, abends 8,45 Uhr, zum ersten Male: Herrschaftlicher Diener gesucht.

BLANDUZIA-GARTEN.

Rumänisches Ensemble des National-Theaters. Montag, den 2. Juli 1917 Manasse Schauspiel in 4 Akten von Ronetti-Roman

Arena „Amicii Orbilor“

Heute Montag, 2. Juli, punkt 9 Uhr: Ein lustiges Programm! Babys aus dem Tierreich. Lustige Bilder aus der Kinderstube des Berliner Zoo.

Park Oteteliseanu.

Rund um die Liebe Operette in 3 Akten. Heute Montag, 2. Juli 1917:

GARTEN-KINO PELES

Heute Montag, den 2. Juli 1917: Das tote Land Detektivdrama in 3 Akten mit Zangenberg in der Hauptrolle.

DOCTOR 3673-10 Gogu Constantinescu Spezialist für Nieren-, Blasen-Krankheiten etc.

KINO REGAL

Gegenüber dem Kgl. Palais. Kuehstes Lokal, ventiliert und desinfiziert. Von heute bis einschliesslich Mittwoch

Heute Montag, den 2. Juli 1917: Im Dienste der Wissenschaft Drama in 4 Akten

Frau Dr. med. Aurelia Rally-Pastia Sekundärärztin der Entbindungsanstalt.

Kleiner Anzeiger

Die Annoncen sind immer am Vortage des Erscheinens bis 12 Uhr vorm. in der Geschäftsstelle abzugeben.

STELLENGESUCHE.

7 Bani das Wort, mind. 10 Worte. PARISERIN, aeltore, ernste Dame, beste Referenzen, sucht Lektionen

OFFENE STELLEN FÜR

BEAMTE, ARBEITER etc., 10 Bani das Wort, mind. 10 Worte. GESUCHT TUECHTIGE FRAU fuer Alles, die auch kochen kann.

FÜR GEWERBETREIBENDE.

12 Bani das Wort, mind. 10 Worte. AUSLAENDER hat seine Taetigkeit in der Schneiderei wieder aufgenommen.

Wichtig für MARKETENDER

Grosse Auswahl sämtlicher Artikel zu billigsten Preisen sind zu haben bei R. O. DAVID, STR. GARROVENI No. 7, BUKAREST 3417-13

Glänzende Gewinnchancen

bietet die Hamburger Staatslotterie, da von 100000 Nummern 50000, also mehr als die Hälfte in 7 Ziehungen wieder gezogen werden müssen.

Tüchtiger Mechaniker, Oesterreicher, sucht Anstellung in einer Bukarester Dampf- mühle oder Sägewerk.

10 Schlosser stellt ein Militär-Eisenb.-Baubt. 130, Buld. Lascar Catargiu 37 (fostă Colței).

Dr. L. Friedmann ehem. Assistent der kgl. Charité zu Berlin Innere u. Hautkrankheiten

MARKETENDER (finden verschiedene SPEZIAL-ARTIKEL zu billigen Engros-Preisen) ANSICHTSKARTEN aus Bukarest und von allen Städten und Orten Rumäniens bunte und verschiedene Ausführungen, sowie auch 3072

DEUTSCHE Wechselstuben befinden sich 1) Calea Victoriei 42, Ecke Bd. Academiei; 2) Am Nordbahnhof (im rechten Quergebäude). 1070-10

20 Zimmerleute stellt ein Militär-Eisenb.-Baubt. 130, Buld. Lascar Catargiu 37 (fostă Colței). Meldung täglich von 4-5⁰ nachm. 3672 a-4

SCHREIBMASCHINEN UND Nationalmarkier-Kassen werden vollständig repariert bei der Deutschen Uhrmacherwerkstatt Boulevard Elisabeth No. 16. 3685-3